



Auf der Kaiserlichen Werft in Kiel: Mechaniker bei der Arbeit an einer großen Schiffsturbine.

Phot. A. Gröbe.

DER BESUCH

Skizze von Max Pries

Ganz leise und sehr behutsam schloß Vellermann auf. Verflucht — da knarrte sein Tritt. Wie festgekoren blieb er viele Sekunden lang unbeweglich an derselben Stelle haften. Dann erst taute die Erkenntnis in ihm: das war ja die Wohnung, die eigene Wohnung, lieber Vellermann! Und hier durften die Tritte knarren, so viel sie Luft hatten; hier konnte man überhaupt tun, was man mochte; hatte es durchaus nicht nötig, die Luft mit einer ängstlichen Vorsicht einzusaugen. Welche Vorteile doch die eigene Wohnung bietet! Freilich, so richtig behelfen kann man sich aber doch nur in fremden Wohnungen. Zum Beispiel heute . . . aber sonst . . . eigenes Heim ist schon Goldes wert. Vellermann lachte . . . und dann erst erschral er über dieses freie, unabhängige, eigenwillige Lachen: Wenn jemand

die Treppe heraufkommt, oder wenn dich dein Gegenüber durch das Guckloch der Türe beobachtet, nein, du bist zu fed, mein Lieber . . . alles darffst du dir denn doch nicht leisten. Und damit schloß Vellermann die Türe auf und trat in seine Wohnung ein. Wie er das elektrische Licht andrehte, fuhr er zusammen. Weiß Gott, da stand ja jemand im Korridor. So rasch hatte er eigentlich nicht Besuch erwartet. Aber bitte, wenn es nun sein mußte . . . bitte schön: hier bin ich, Theodor Vellermann — ich hab's getan! Natürlich war kein Besuch hier, wie sollte auch Besuch durch die fest verschlossene Wohnungstüre gekommen sein, nicht jeder hatte ja die Gefährlichkeit eines Vellermann. Daß man aber auch seinen eigenen Mantel, der da mit getrunzenen Ärmeln an der Wand flatterte, für einen Polizisten halten konnte! Das kommt davon, wenn man zu ganz bestimmten Zwecken eine ganz bestimmte Toilette machen, wenn man seinen schönen Mantel zuhaufe

lassen und diesen alten, längst vergessenen anziehen muß, Vellermann sah an sich hinauf: wie unvorsichtig, in diesem Mantel nach Hause zu kommen! Er steckte sich eine Zigarre an und freute sich, wie der stehende Duft ihm durch die Nase und über den Gaumen rieselte. Was alihert denn dort? Der Spiegel . . . bloß der Spiegel. Etwas rot, Vellermann . . . aber sonst wenig verändert . . . kaum zu unterscheiden ein unbescholtener Mensch von einem Lumpen. Aber, aber, welch tragische Töne! Lump . . . Vellermann, — wie kann man nur solche Ausdrücke — nein . . . Und er nahm seine Dreiecksche heraus. Da staken in der rechten Hälfte, ein armseliges Häufchen, einhundertsechshundertzwanzig Mark, und links leuchteten fünftausendfünfhundert Mark. Man hatte es ihm so bequem gemacht: nicht ein einziger Tausendmarkschein war dabei — — — nicht einmal allzu viele Dunderter. Man brauchte sich nicht erst zu sorgen, wie wirt du die verdächtigen Braunen wieder los. Jergend eine